

**Lesungen:** AT: 1.Sam 17,42-51 | Ep: 2.Kor 11,19-12,9 [2.Kor 12,1-9] | Ev: Lk 8,4-15**Lieder:\***  
200,1-4 Tut mir auf die schöne Pforte  
520 / 600 Introitus / Psalm  
275 (WL) Es wolle Gott uns gnädig sein  
205 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort  
203,1-4 Allein auf Gottes Wort will ich  
192 Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist**Wochenspruch:** Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. Hebr 3,15

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Johannes 8,25-36

Sonntag Sexagesimä

*Da fragten ihn die Juden: Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch auch sage. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten. Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. Sie verstanden aber nicht, dass er zu ihnen vom Vater sprach. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt. Als er das sagte, glaubten viele an ihn. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich: Heilige uns in der Wahrheit – Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Hast du mir überhaupt zugehört?“ Bei dieser Frage fühlt man sich schnell ertappt! Wer musste hier nicht auch schon reumütig bekennen, dass er eben nicht zugehört? Wir haben die Worte gehört, aber deswegen haben wir noch lange nicht zugehört. Unsere Gedanken waren wo ganz anders. Wie oft wird eine solche Frage gerade da gestellt, wo Menschen ganz eng zusammenleben, etwa in Ehen und Familien. Und da ist die Enttäuschung groß, wenn Worte scheinbar in den Wind geredet sind, weil sie vom Ehepartner, den Eltern oder den Kindern nicht beachtet werden.

Aber auch in Gemeinde und Kirche stellt sich diese Frage doch häufig. Wir hören sie vielleicht nicht, aber doch steht sie ihm Raum. Ja, wie oft wird uns Jesus die Frage stellen wollen: „*Hast du mir überhaupt zugehört?*“ Stellen wir uns einmal vor, Jesus antwortete so auf die vielen Gedanken, Fragen und Worte, die er im Laufe einer Woche in unseren Herzen sehen und aus unseren Mündern hören könnte. Vielleicht würde er dann auch die Frage stellen, ob wir denn nicht zugehört hätten, als wir sein Wort am Sonntag in der Predigt oder am selben Tag im Andachtsheft gehört und gelesen haben. Haben wir nicht zugehört, als wir im Unterricht oder in der Bibelstunde sein Wort betrachtet haben?

Es ist hilfreich, wenn wir unser eigenes Hören auf die Worte des Herrn kritisch hinterfragen, bevor wir nun unsere heutigen Predigtverse näher betrachten. Denn in diesen Versen steckt genau diese Frage, die Jesus unterschwellig seinen Gesprächspartnern stellt. Wir alle müssen zuhören, um Jesus zu erkennen. Wie das geht und wozu es uns hilft, das wollen wir nun näher bedenken:

### **So erkennen wir, wer Jesus wirklich ist!**

- I. Indem wir sein Wort hören!**
- II. Indem wir an seinem Wort bleiben!**
- III. Damit uns sein Wort befreit!**

Jesus war im Jerusalemer Tempel und predigte den Tempelbesuchern. Viele Menschen hörten ihm zu. Die einen voll staunender Andacht, die anderen voller Zweifel und Abneigung. Ja, wenn es um Jesus ging, waren die Ansichten der Zuhörer zutiefst gespalten. Diejenigen aber, die seine Worte wohl hörten, aber nicht glaubten, die war es, die ihn fragten: „*Wer bist du?*“. Der Herr antwortete: „*Zuerst das, was ich euch auch sage.*“ Diese Antwort klingt in unseren Ohren etwas unverständlich. Wir würden das heute anders formulieren. Vielleicht so: „*Zuerst einmal bin ich der, der sich euch vorgestellt hat. Das, was ich euch von mir gesagt habe, das zeigt euch doch wer ich bin.*“ Mit dieser Antwort stellt Jesus unterschwellig die Frage: „*Habt ihr mir nicht zugehört?*“

Wer damals Jesus im Tempel sitzen sah und seinen Predigten zuhörte, der wusste oft schon einiges von ihm: Sein Name und seine Herkunft waren bekannt. Auch kannte man seine Familie, die in Nazareth lebte. Man kannte den Klang seiner Stimme und es war bekannt, was für einen Ruf Jesus im Volk aber auch unter den Pharisäern und Schriftgelehrten genoss. Alles was von ihm zu hören und zu sehen war, kannten die Menschen. Und doch stellte sich ihnen die Frage: „*Wer bist du?*“ Woran lag das, dass die Menschen Jesus sahen und hörten und doch nicht wussten, wer er ist?

Diese Frage stellte sich nicht nur damals, als Jesus sichtbar über diese Erde ging und hörbar zu den Menschen sprach. Diese Frage stellt sich auch heute immer wieder. Es ist ja nicht so, als wäre Jesus nicht zu hören, oder als würde sein Wort nicht gepredigt werden. Jesus ist bis heute zu hören! Er selbst hat sich darum gekümmert, dass sein Wort in aller Welt und zu aller Zeit zu hören ist. Er hat seine Apostel ausgesandt. Der Heilige Geist hat die Propheten, Apostel und Evangelisten erfüllt, damit sie die Bücher der Bibel aufschrieben. Die ist bis heute zu lesen. So können wir alle bis heute hören,

was Jesus zu sagen hat, wir selbst und mit uns viele Menschen auf dieser Welt. Ja, zu hören ist der Herr! Aber es wird wohl zu wenig zugehört. Denn immer wieder steht die Frage im Raum: Wer ist Jesus?

In unseren Predigtversen zeigt uns Jesus, wo wir die Antwort auf diese Frage finden. Ganz gleich, was wir äußerlich an Jesus erkennen, was wir selbst über ihn denken, oder welche Ansichten über ihn im Umlauf sind, die Frage danach, wer er ist, beantwortet sich nur in seinem Wort! Wenn er sagt, dass er Gottes Sohn ist, dann können wir das weder mit unserer Vernunft fassen noch mit unseren Augen sehen. Wenn er sagt, dass er uns Vergebung unserer Sünden und damit das ewige Leben schenken wird, dann können wir das nicht mit unserer irdischen Erfahrung nachvollziehen. Es bleibt unserem Verstand ein Rätsel und ein Wunder, das wir nicht erklären können, sondern nur glauben.

Erkennt, wer Jesus wirklich ist! Das ist es, was sich Jesus selbst für uns wünscht. Er will, dass wir ihn wirklich erkennen. Und um das zu können braucht es nichts mehr, als dass wir auf sein Wort hören. Das aber müssen wir in aller Demut tun. Das Wort unseres Herrn ist wahr! Auch dann, wenn es unseren Erfahrungen oder unseren Gefühlen widerspricht. Es ist wahr, selbst wenn alle Welt das Gegenteil behauptet.

Den Menschen, die damals Jesus fragten, stand ihre eigene Voreingenommenheit im Weg, um wirklich erkennen zu können, wer Jesus ist. So hörten sie wohl seine Worte, aber sie hörten nicht zu. Sie hörten nicht auf das, was Jesus sagte, sondern auf das, was sie selbst schon immer zu wissen schienen. Darum spricht Jesus weiter: *„Ich habe viel von euch zu reden und zu richten. Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. Sie verstanden aber nicht, dass er zu ihnen vom Vater sprach. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“*

Jesus bleibt uns die Antwort also nicht schuldig. Er sagt uns, wer er ist. *„Ich habe viel von euch zu reden und zu richten ...“* Damit sagt er uns, dass er der ist, der uns kennt und der uns viel über uns sagen könnte. Mag sein, dass wir Menschen ihn mit unseren Fähigkeiten nicht erkennen. Er aber kennt uns bis in die Tiefen unserer Herzen. Vor ihm bleibt nichts verborgen – kein Gedanke und kein Gefühl.

Dann aber sagt uns Jesus weiter, dass er der ist, der von seinem himmlischen Vater zu uns gesandt wurde. Er ist der verheißene Menschensohn, auf den die Propheten hingewiesen hatten. Er ist der, der tut, was ihm sein himmlischer Vater aufgetragen hat. In allem war Jesus gehorsam, ja, gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Und als viele dachten, Jesus wäre von Gott für immer verlassen, da täuschten sie sich gewaltig. Denn auch wenn Jesus am Kreuz die tiefste Gottesferne erdulden musste, so war der Vater doch mit Wohlwollen bei dem Werk, das sein Sohn für ihn und vor allem für uns Menschen tat.

Und wenn wir nun auch wirklich zuhören, dann wollen wir nicht überhören, was Jesus in unseren Versen über seine Erhöhung sagte. Denn wer wird ihn erhöhen? Diejenigen, zu denen er spricht, werden es sein. *„Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet ...“* Sie werden ihn in ihrem Unverständnis ans Kreuz bringen werden und ihn töten. Aber denken wir noch etwas weiter: Gilt dieses Wort nicht auch uns? Ist Jesus nicht auch durch uns ans Kreuz erhöht worden? Bald beginnt wieder die Passionszeit, in der wir das Leiden und Sterben unseres Herrn genauer betrachten und in der wir auch die Passionslieder aus unserem Gesangbuch singen werden. Ja, wir werden dann im Anblick des Gekreuzigten auch die Worte singen: *„Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach, Herr Jesus, ich hab dies verschuldet, was du erduldet.“* Ja, wir selbst haben Jesus ans Kreuz erhöht. Der himmlische Vater aber hat ihn auferweckt und in den Himmel erhöht, von wo der Herr heute über alles herrscht, was im Himmel und auf Erden ist. Ja, er selbst ist nun auch bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende.

Das alles sind Worten, die damals niemand verstand. Worte, die auch unserem Verstand verborgen bleiben werden. Aber was der Verstand nicht fassen kann, das wird der Glaube umso mehr ergreifen. Der Glaube traut nicht auf die Wahrnehmung der Sinne, sondern auf die Worte des Herrn. So wird auch klar, wie wir erkennen können, wer Jesus wirklich ist! Indem wir nämlich auf sein Wort hören!

## **II. Indem wir an seinen Worten bleiben!**

Als Jesus damals diese Worte sprach und seine Zuhörer zum Zuhören ermahnte, da trug diese Ermahnung auch Früchte, denn es heißt: *„Als er das sagte, glaubten viele an ihn.“* Durch das Hören auf Jesu Worte wurde der Glaube in vielen Herzen geweckt. Nun aber galt es, diesen Glauben auch am Leben zu erhalten. Darum sprach Jesus nun zu den Juden, die zum Glauben gekommen sind: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“*

Diese Worte des Herrn sollten uns gut bekannt sein, denn sie sind das Leitwort unserer Evangelisch-Lutherischen Freikirche, die in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen begehen darf. Beim Wort des Herrn bleiben! Das war der Ansporn, den die Gründungsväter unserer Kirche und auch unserer Gemeinde hatten. Sie wollten nicht von diesem Wort lassen, auch wenn das kirchliche Umfeld, indem sie lebten, dazu bereit war. Um beim Wort des Herrn zu bleiben, haben sie große Opfer auf sich genommen. Sie haben großen Wert darauf gelegt, das ihnen das Evangelium rein gelehrt wird und dass die Sakramente in ihrer Mitte so gebraucht werden, wie sie Jesus seiner Kirche gegeben hat. Dafür waren sie bereit, Schmähung und Verachtung durch ihre Umwelt zu ertragen. Sie haben damals große Opfer an Geld und Gut für dieses Anliegen aufgebracht, um eigene Kirchen zu bauen und eigene Pfarrer zu berufen. Das alles taten sie, um beim Wort des Herrn zu bleiben. Ein Jubiläum, wie wir es in diesem Jahr begehen, ist ein guter Anlass, sich dieses ursprüngliche Anliegen auch in unserer heutigen Zeit wieder selbst ganz bewusst zu eigen zu machen.

Was aber bedeutet es, am Wort des Herrn zu bleiben? Nun, es heißt, dieses Wort nicht nur einmal zu hören, sondern immer wieder. Der Apostel Paulus mahnt uns: „*Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.*“ (Kol 3,16). Ob in unseren Familien oder in unserer Gemeinde, immer soll das Wort des Herrn ganz selbstverständlich auch da sein. Dazu gehört, dass wir es regelmäßig mit den Ohren hören, dann aber auch in den Herzen bewegen. Das wir eben nicht nur hören, sondern auch zuhören. Jesus sagt, dass uns das Bleiben an seinem Wort zu wahrhaftigen Jüngern macht. Jünger sind Schüler! Lasst uns doch strebsame Schüler sein und bleiben, die auch gern das Wort ihres Herrn lernen und verstehen wollen.

Wenn es heute in unserem Land um die Bildung geht und wenn über Lehrpläne und Lehrstoffe geredet wird, dann steht oft die Frage im Raum, wozu die Schüler das Gelernte später im Leben brauchen werden. Dahinter steht der Wunsch, dass Schule lebenspraktisch ausgerichtet sein soll. Nun wollen wir hier nicht über Bildungspolitik sprechen. Das ist nicht der Ort und nicht die Zeit dazu. Aber die Frage selbst wollen wir einmal aufgreifen. Wozu brauchen wir das, was wir aus Jesu Worten lernen? Was bringt es uns, Schüler des Herrn zu sein? Die Antwort auf diese wichtige Frage, die uns noch viel mehr auf dem Herzen liegen muss als die Frage nach den Lehrplänen für unsere Kinder, gibt uns Jesus selbst in unseren Predigtversen.

So erkennen wir, wer Jesus wirklich ist! Indem wir sein Wort hören! Indem wir an seinem Wort bleiben!

### **III. Damit uns sein Wort befreit!**

Wir hören das Wort unseres Herrn nicht um seiner selbst willen. Wir hören es nicht, weil es Jesus für sich bräuchte, eine große Zuhörerschaft zu haben. Das braucht er sicher nicht! Nein, Jesus redet um unseretwillen. Er sagt, wenn wir bei seinem Wort bleiben, dann werden wir die Wahrheit erkennen. Doch was nützt es uns, die Wahrheit zu kennen? Nun, Jesus sagt, diese Wahrheit macht uns frei!

Den Hörern damals, als Jesus unsere Predigtworte sprach, erschien das seltsam. Wieso mussten sie befreit werden? Es heißt: „*Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.*“

Jesus will uns befreien. Und hier sollten wir auch wieder sehr genau zuhören, wovon er uns befreien will. Das beantwortet uns nämlich auch die Frage, wer Jesus wirklich ist. Damals hofften viele, er sei ein Befreier, der das Volk von den Römern befreit. Auch heute gibt es viele Freiheitsgedanken, wenn von Jesus die Rede ist. Aber wenn wir wirklich zuhören, dann erkennen wir Jesus als den Befreier von Sünden!

Und spätestens hier stellt sich dann auch die Frage, wie wichtig es uns ist, dass wir Jesus kennen. Die Worte der Menschen damals zeigen uns, dass sie gar nicht daran

gedacht hatten, Knechte der Sünde zu sein. Sie verließen sich auf ihre Herkunft. Wir sind Abrahams Kinder und damit sind wir frei! Heute verlassen wir uns gern auf das Bild, das wir von uns selbst haben. Wir beurteilen unser Leben nach unseren eigenen Maßstäben, vergleichen uns mit anderen Menschen und lassen uns an Oberflächlichkeiten genügen. „Ich gehöre doch zur Kirche, ich bin doch getauft ...“ Jesus aber sagt: „*Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht!*“ Damit zeigt er uns, worauf wir wirklich schauen müssen, wenn es um die Frage geht, ob wir Knechte oder Freie sind. Wir alle tun Sünde! Wenn wir auf uns selbst schauen, auf unser Leben, unser Reden und Denken, dann müssen wir genau das bekennen. Wir sind Sünder! Und was bedeutet das? Das bedeutet, dass wir gefangen sind in ein Wesen, das uns am Ende die Verdammnis bringen wird, wenn wir nicht aus ihm befreit werden. Und wo uns diese Erkenntnis unseres eigenen Wesens gekommen ist, da werden wir es dann auch zu schätzen wissen, dass uns das Wort unseres Herrn die ganze Wahrheit lehrt und am Ende auch vollkommen erkennen lässt.

Und was ist das für eine Wahrheit? Jesus spricht nicht zu uns, um uns in Angst und Schrecken zu versetzen. Nein, er will sich uns als der Befreier zeigen, der unserem Leben echte Hoffnung gibt. Er will uns los machen von unserem schlechten Gewissen, will uns befreien von allen Ängsten und Sorgen, mit denen wir unser irdisches Leben verbringen. Das will er tun mit seinen Worten, hinter denen sich auch etwas verbirgt. Es sind keine leeren Reden, die wir aus Jesu Mund hören, sondern mächtige Worte, die auch tun, was sie uns sagen. Jesus hat uns frei gemacht von der Last der Sünde. Wir sind nicht mehr ihre Knechte, sondern Kinder Gottes. Die aber bleiben ewig! Sind wir aber Kinder Gottes, dann sind wir auch Erben des ewigen Lebens. Dazu dient uns die Wahrheit, die wir aus Jesu Worten hören und durch die wir Jesus auch in seinem Wahren Wesen und seinem erlösenden Dienst erkennen! Und damit uns das erhalten bleibt, darum lasst uns auf sein Wort hören und dabei echte Zuhörer sein! Und lasst uns auch bei seinem Wort bleiben, so, wie es sich die Väter unserer Kirche vorgenommen haben!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Al - lein auf Got - tes Wort will ich mein  
Das soll mein Schatz sein e - wig - lich, dem  
Haus des Glau - bens bau - en.<sup>1</sup> Mensch -  
ich al - lein will trau - en.  
Mensch -  
li - che Weis - heit will ich nicht dem gött - lich'  
Wort ver - glei - chen, was Got - tes Wort klar spricht  
und richt', dem soll doch al - les wei - chen.

<sup>1</sup> Mt 7,24-29

2. Allein auf Gott und sein Wort rein / getrost ich mich verlasse. / Sein Wort soll mir die Leuchte sein, / zu gehn auf rechter Straße. / O Gott, lass keine falsche Lehr / mich von der Wahrheit trennen. / Hilf mir, um deines Namens Ehr / die Wahrheit zu bekennen.

3. Allein auf Gott verlass ich mich, / auf seine Gnad und Güte. / Ich hoff, er wird mich gnädiglich / vors Teufels List behüten. / Erhalt mich Gott bei deinem Wort, / bewahr es klar und reine. / Behüt vor Teufels Trug und Mord, / vor allem falschen Scheine.

4. Alleine Christus, Gottes Sohn, / von Ewigkeit geboren / vom Vater, Gott in gleichem Thron, / hab ich zum Trost erkoren. / Vom Vater in die Welt gesandt / allen Menschen auf Erden / und für ihr Sünd als teures Pfand / geopfert er mustt werden.

T und M: Johann Walter 1566